Zu viel Hirntätigkeit?

Wladimir Iljitsch Lenin

Der russische Revolutionsführer Lenin starb wegen schwerer Arteriosklerose nach einer Serie von Schlaganfällen. Für die Erforschung seines Gehirns war eigens ein Forschungsinstitut gegründet worden.

Lenin (1870-1924), als Wladimir Iljitsch Uljanow geboren, unterschied sich schon mit Ende zwanzig von seinen Mitstudenten. Fast kahl und mit eher dünnem rötlichem Bart hob sich der Jura-Student äußerlich von seinen Kommilitonen ab – aber auch mit seiner Intelligenz. Bereits mit fünf Jahren hatte er begonnen lesen zu lernen, bald kamen die Fremdsprachen Deutsch, Französisch und Englisch hinzu. Die außergewöhnlichen geistigen Fähigkeiten Lenins sind wohl einer der wesentlichen Gründe, warum er später zur Leitfigur nicht nur der russischen Revolutionäre und Kommunisten geworden ist. Ausgerechnet das Gehirn war es aber auch, das besonders von einer schweren Arteriosklerose betroffen war, die letztlich schon im Alter von 54 Jahren zum Tode führte.

Schwere Arteriosklerose: Offenbar setzte diese bei Lenin schon früh ein, getriggert wahrscheinlich durch sehr hohen Blutdruck. Seit seinem 37. Lebensjahr klagte Lenin über Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Symptomen wie sie bei ausgeprägter Hypertonie häufig sind. Erfolglos versuchte Lenin, sich bei langen abendlichen Spaziergängen müde zu laufen. Das Rauchen hatte sich Lenin auf Wunsch seiner Mutter abgewöhnt, weder trank er Alkohol, noch war er ein großer Esser. Zeitweise betrieb er auch Sport. Doch dies half ihm nicht. Als er 1917, nach 14 Jahren im Exil, in sein Heimatland zurückkehrt, um dort mit seinen Getreuen ein kommunistisches Regime zu errichten, ist er bereits sehr krank. Dennoch arbeitet er nun härter als je zuvor und oft bis in die frühen Morgenstunden hinein. Zudem verletzt

ihn am 30. August 1918 eine Frau während einer Arbeiterversammlung in Moskau mit zwei Schüssen schwer. Ein Projektil dringt in die linke Schulter ein, das zweite verletzt Hals und Lunge. Lenin verliert viel Blut, kann aber nach vier Wochen die Staatsgeschäfte wieder übernehmen.

Tod der Geliebten: Besonders nachdem Lenins langjährige Wegbegleiterin Inés Armand im September 1920 verstirbt, ist Lenin auch psychisch angeschlagen. Erstmals gibt er seine Krankheit öffentlich bei einem Sowjet-Kongress zu. Da seine Ärzte glauben, das Blei der Projektilen, die noch in seinem Körper stecken, könnte mit verantwortlich für die Beschwerden sein, versucht man sie im April 1922 chirurgisch zu entfernen, findet jedoch nur eines. Einen Monat später erleidet Lenin seinen ersten Schlaganfall, er kann nicht sprechen, das rechte Bein und der rechte Arm sind gelähmt. Er erholt sich wieder, doch es folgen weitere Zusammenbrüche und mehrere Schlaganfälle. Lenin stirbt in den frühen Abendstunden des 21. Januar 1924, nachdem er bereits mehr als ein halbes Jahr nicht mehr sprechen konnte. Bei der Obduktion am Folgetag ergab sich nach dem offiziellen Bericht der „Prawda“ eine fortgeschrittene Sklerose des gesamten Gefäßsystems mit besonders schweren Veränderungen der Hirnarterien. Mehrere Erweichungsherde in der linken und rechten Großhirnhemisphäre wurden auf die Arteriosklerose zurückgeführt. Seine Genossen deuteten die chronische Sklerose der Hirngefäße als Folge der übermäßigen Gehirntätigkeit Lenins.

Thomas Meißner

Prominente Patienten

Wussten Sie, warum Warhol stets grüne Baumwollunterwäsche trug? Was es mit dem „Einstein Sign“ auf sich hat? Und weshalb Schiller an der Fertigstellung von Goethes Faust zweifelte? Schauen Sie mit uns in die Krankenakten berühmter Persönlichkeiten.